

Das Neue Dienstrecht in Bayern beschlossen

In seiner Plenarsitzung am **14. Juli 2010** hat der Bayerische Landtag das **Gesetz zum Neuen Dienstrecht in Bayern beschlossen**, das am 01. Januar 2011 in Kraft treten wird.

Das Gesetz, dessen **Strahlkraft** schon heute **weit über Bayern hinaus** reicht, ist das **Ergebnis eines umfassenden Abstimmungsprozesses** zwischen der Staatsregierung, den Spitzenorganisationen der Berufsverbände des Öffentlichen Dienstes und der CSU-Fraktion.

Wir schaffen damit ein **modernes und zukunftsfähiges Dienstrecht**, das dem **Motto „Leistung stärker belohnen - Flexibilität fördern“** gerecht wird.

Mit der **vollständigen Neuregelung des Laufbahn-, Besoldungs- und Versorgungsrechts** wappnen wir unseren Öffentlichen Dienst in Bayern auch für die **demographischen Herausforderungen** unserer Zeit. Denn nur mit einem Dienstrecht, das den Beamtinnen und Beamten attraktive Perspektiven eröffnet, wird es uns in Zukunft gelingen, den **Wettbewerb mit der Privatwirtschaft um die besten Köpfe unseres Landes** zu bestehen.

Kernstück des Neuen Dienstrechts ist die **Einführung einer durchgehenden Leistungslaufbahn**.

Durch die **Abkehr vom starren Laufbahngruppendystem** erhöhen wir für leistungsstarke Beamtinnen und Beamte die Durchlässigkeit nach oben. Das neue System der **modulare Qualifizierung** fördert lebenslanges Lernen, flexibilisiert das berufliche Fortkommen und stärkt das Leistungsprinzip.

Auch im **Besoldungsrecht** wird es **erhebliche strukturelle Verbesserungen** geben.

Zusätzliche Beförderungsmöglichkeiten sollen weitere Leistungsanreize schaffen. Außerdem erfolgt der **Ein- und Aufstieg** in der Grundgehaltstabelle künftig **nach den tatsächlich geleisteten Dienstzeiten und der Erfahrung**, unabhängig vom Lebensalter. Bei den **unteren Besoldungsgruppen** haben wir das Einstiegsniveau angehoben und für eine Steigerung des Lebenseinkommens gesorgt.

Das neue **Versorgungsrecht** soll die **Beamtenversorgung demographiefest** machen.

Deshalb werden wir die **Regelaltersgrenze** – in Anlehnung an die gesetzli-

che Rentenversicherung – **schrittweise auf 67 Jahre anheben**. Durch Altersteilzeit, Antragsruhestand und die Möglichkeit, den Ruhestandseintritt durch Zu- und Abschläge freier zu gestalten, **erhöhen wir auch beim Pensionseintritt die Flexibilität**.

Im Rahmen der parlamentarischen Beratungen haben **wir** den Gesetzentwurf der Staatsregierung noch **an einigen Stellen weiter entwickelt**. **Beispielhaft** seien hier nur die **Verbesserungen für Referendare, Fachlehrer, Wissenschaftler und in der Ämterstruktur der bayerischen Justiz** genannt.

Mittelschule eingeführt, Ganztagsangebote gesetzlich verankert und staatliche Förderung der privaten Grund- und Hauptschulen neu geregelt

In seiner **Plenarsitzung am 14. Juli 2010** hat der Bayerische Landtag **umfangreiche Änderungen des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen** und des **Bayerischen Schulfinanzierungsgesetzes** verabschiedet.

Das **differenzierte bayerische Bildungswesen** ist bereits heute, insbesondere auch im Vergleich zu dem anderer Bundesländer, **sehr leistungsstark**. Es verschafft unseren Kindern und Jugendlichen eine **gute Basis für ihren weiteren Lebensweg**.

Um die **Qualität** unseres Schulsystems **weiter zu verbessern**, entwickeln wir unsere bayerischen Hauptschulen zu **Mittelschulen mit einem hochwertigen berufsorientierten Bildungsangebot weiter**.

Bislang bieten unsere Hauptschulen je nach Standort **unterschiedliche Bildungsangebote**. **Künftig** können sie sich dann Mittelschule nennen, wenn sie alleine oder im Schulverbund ein **breites Bildungsangebot garantie-**

ren. **Dazu gehören u. a.** die Zweige Wirtschaft, Technik und Soziales, die Möglichkeit zum Erwerb des Mittel schulabschlusses auf Wirtschafts- bzw. Realschulniveau, ein Ganztagsangebot und die verstärkte Berufsorientierung durch Kooperation mit einer Berufsschule, der Arbeitsagentur und der örtlichen Wirtschaft.

Mit der Möglichkeit, **Schulverbünde** zu gründen, schaffen wir die **Voraussetzung dafür, dass wohnortnahe Schulstandorte erhalten** werden können. **Gleichzeitig** kann in diesem Rahmen das **breite und hochwertige Angebot der Mittelschule** zur Verfügung gestellt werden.

Des Weiteren haben wir die **Ganztagsangebote gesetzlich verankert**, um auf der Grundlage eines Gesamtkonzepts den **flächendeckenden und bedarfsorientierten Ausbau der Ganztagschulen in allen Schularten weiter voranzutreiben**.

Dabei werden **offene und gebundene Ganztagsangebote** künftig bei der Finanzierung und bei der Schülerbe-

förderung **grundsätzlich gleich behandelt**.

Die **bisherigen Regelungen zur staatlichen Förderung der privaten Grund- und Hauptschulen** waren mit einem **unverhältnismäßig hohen Verwaltungsaufwand** verbunden, der von den Schulträgern und den Regierungen kaum mehr oder oft nur mit erheblicher zeitlicher Verzögerung bewältigt werden konnte.

Deshalb werden wir das **System so umstellen**, dass staatliche Leistungen für den Personal- und den Schulaufwand künftig in Gestalt **schülerbezogener Pauschalen** gewährt werden.

Damit für **Schulen im Aufbau** hierdurch keine Nachteile entstehen, haben wir im Rahmen der parlamentarischen Beratungen noch **zwei Verbesserungen** vorgenommen:

Wir haben eine Regelung eingefügt, nach der bei privaten Grund- und

Hauptschulen **im Aufbau** in den **ersten beiden Jahren des Bestehens** die **tatsächlichen Schülerzahlen** für die Berechnung der pauschalen Personalkostenzuschüsse herangezogen werden. Legte man nämlich die statistischen Zahlen aus dem Vorjahr zugrunde, führte dies dazu, dass der jeweils neu aufwachsende Jahrgang noch nicht gefördert werden könnte.

Für private Grund- und Hauptschulen, die **bis einschließlich 1. August 2010 genehmigt werden** und sich in der Aufbauphase befinden, schaffen wir zudem eine für diese Zeit (vier bzw. fünf Jahre) **befristete Übergangsregelung**, nach der für die Berechnung des Personalkostenersatzes auf die tatsächlichen Schülerzahlen abzustellen ist. Damit schützen wir das **Vertrauen in die Finanzierung** der von der Genehmigung umfassten neu aufwachsenden Jahrgangsstufen.

Ausgewählte Projekte auf dem Weg zur inklusiven Schule an allen Schularten einrichten oder weiterführen

Die **Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderung** verlangt, das **bayerische Schulsystem weiter zu entwickeln**.

Um auf dem Weg zur inklusiven Schule **konkrete Erfahrungen sammeln** zu können, ist es nach unserer Überzeugung wichtig, **Modellprojekte einzurichten und diese zu evaluieren**.

Wir verfolgen damit das **Ziel**, die **allgemeinbildenden Schulen** durch eine Zusammenstellung **wissenschaftlich**

evaluierter Best-Practice-Beispiele zu unterstützen.

Auf Initiative der CSU-Fraktion hat eine interfraktionelle Arbeitsgruppe die Staatsregierung daher in einem Antrag aufgefordert, zu verschiedenen Themenbereichen entweder **Schulprojekte neu einzurichten** oder bereits **bestehende, besonders beispielhafte Projekte weiterzuführen**. Dabei soll es **beispielsweise** darum gehen, sonderpädagogische Förde-

rung in die flexible Eingangsstufe einer Grundschule einzubeziehen, oder die Förderschule für Schüler ohne oder mit geringem sonderpädagogischen Förderbedarf zu öffnen.

Des Weiteren haben wir die Staatsregierung **beauftragt**, einen **Fachbeirat**

aus Wissenschaftlern der allgemeinen Schule und der Sonderpädagogik **einzurichten**, der die einzelnen **Projekte begleitet, begutachtet** und hierüber **alle drei Jahre berichtet**.

Doppelter Abiturjahrgang – Verteilung der zusätzlichen Studienplätze bedarfsgerecht vornehmen

Mit Blick auf den doppelten Abiturjahrgang hat die **Staatsregierung ein Gesamtkonzept vorgelegt**, das u. a. **mindestens 38.000 zusätzliche Studienplätze** vorsieht.

80 Prozent der neuen Studienplätze werden **je zur Hälfte an den Universitäten und Fachhochschulen** entstehen; die restlichen **20 Prozent** können **bedarfsgerecht eingerichtet** werden.

Um **Klarheit** darüber zu bekommen, in **welchen Bereichen die zusätzlichen Studienplätze benötigt werden**, hat die CSU-Fraktion die **Staatsregierung**

in einem Antrag **aufgefordert**, bei den Schülerinnen und Schülern des doppelten Abiturjahrgangs eine **Online-Erhebung** zur beabsichtigten Studienwahl und zum Studienzeitpunkt **durchzuführen**.

Damit **binden** wir einerseits die unmittelbar **betroffenen Schülerinnen und Schüler in die Entscheidung ein** und **gewährleisten** andererseits, dass **keine Studienplätze am konkreten Bedarf vorbei** neu eingerichtet werden.

Einheimischenmodelle bayerischer Kommunen sichern

Einheimischenmodelle sind ein **wichtiges kommunales Instrument**, um die **gewachsene Sozial- und Bevölkerungsstruktur** in den bayerischen Städten und Gemeinden auch in Zukunft **zu erhalten**.

Sie **unterstützen junge Ortsansässige**, insbesondere junge Familien, die sich sonst auf dem freien Bauland-

markt aufgrund zum Teil stark gestiegener Grundstückspreise gegen finanzkräftige Auswärtige nur schwer durchsetzen könnten, dabei, ausreichend **bezahlbaren Wohnraum erwerben zu können**

Die CSU-Fraktion wendet deshalb entschieden gegen die **förmliche Bean-**

standung der Einheimischenmodelle der Gemeinden Vohburg a. d. Donau, Weilheim in Oberbayern, Seeshaupt und Bernried am Starnberger See **durch die Europäische Kommission.**

Deshalb haben wir dieses wichtige Thema der kommunalen Selbstverwaltung auch in einem **Dringlichkeitsantrag** aufgegriffen.

Darin haben wir die bisherigen **Bemühungen der Staatsregierung** zum

Erhalt der Einheimischenmodelle der bayerischen Städte und Gemeinden **begrüßt** und sie **aufgefordert**, auf die Bundesregierung dahingehend einzuwirken, dass im laufenden Verfahren **weiter entschieden gegen die Haltung der Europäischen Kommission** in dieser Frage **vorgegangen wird.**

Doppelstrukturen bei den Einzugsstellen der gesetzlichen Krankenkassen vermeiden

Infolge der Einführung des Gesundheitsfonds soll **ab dem 1. Januar 2011** auch der **Beitragseinzug zentralisiert werden.**

Bis Ende des Jahres werden jedoch viele gesetzliche Krankenkassen gezwungen sein, einen Zusatzbeitrag bzw. eine Zusatzpauschale von den Versicherten zu erheben. Sie müssen daher **weiterhin die notwendigen Personalstrukturen für den Beitragseinzug vorhalten.**

Durch die **Einrichtung einer zentralen Weiterleitungsstelle** entstehen deshalb **unnötige bürokratische und kostenaufwendige Doppelstruktu-**

ren, die – angesichts der finanziellen Situation der gesetzlichen Krankenkassen – unbedingt vermieden werden sollten.

Die CSU-Fraktion hat die **Staatsregierung** daher in einem Antrag **aufgefordert**, sich bei der Bundesregierung **dafür einzusetzen**, dass die ab 1. Januar 2011 geltende **Regelung zur Errichtung von Weiterleitungsstellen im Beitrags- und Meldeverfahren aufgehoben wird**, da die Regelung zudem auch für die Arbeitgeber keine nennenswerten Vorteile bringt.

Autobahn-Südring A 99

Mit Beschluss vom 24. Oktober 2002 forderte der Landtag eine **Machbarkeitsstudie zum Ringschluss der Autobahn A 99 im Süden Münchens.**

Diese Studie liegt nunmehr vor. Deren **Ergebnis** zeigt **grundsätzlich die Machbarkeit** und die **langfristigen**

verkehrspolitischen Vorteile des Südrings.

Sie zeigt aber auch, dass mit dem Südring **erhebliche ökologische Eingriffe und Eingriffe in Naherholungsgebiete mit herausragender Bedeutung für den Großraum München** verbunden wären, die in dem vor einem etwaigen Bau noch notwendigen planungsrechtlichen Verfahren sehr sorgfältig abzuwägen wären.

Aufgrund der großen Anzahl **erheblich dringlicherer Bundesverkehrsstraßenprojekte in Bayern** ist in diesem Jahrzehnt **keine Finanzierungsmög-**

lichkeit für den rd. 1,2 Milliarden Euro teuren Autobahnsüdring absehbar. Er wird daher **derzeit nicht weiterverfolgt**.

Der **CSU-Fraktion** war es aber **wichtig**, in einem Antrag **noch einmal deutlich zu machen**, dass die **Option** für das Projekt für die Zukunft **offen bleibt**.

Vorrangig sollen aber die geplanten **überregionalen und regionalen Straßennetzergänzungen und -erweiterungen zur verkehrlichen Entlastung** des Großraum Münchens hergestellt werden.

Rechtssicherheit für mehr als 10.000 Musikvereine in ganz Deutschland schaffen

Die **Abgabepflicht zur Künstlersozialkasse** beschäftigt die Musikvereine und Musikverbände seit Jahren in beträchtlichem Maße.

Die **bestehende Rechtsunsicherheit** ist u. a. ein **Grund dafür**, dass es **immer schwieriger** wird, **kompetente Vereinsvorstände und Schatzmeister zu finden**, die ihre Tätigkeiten unter dem Damoklesschwert potentieller Nachzahlungen an die Künstlersozialversicherungskasse und zunehmender bürokratischer Hemmnisse aufnehmen bzw. fortführen wollen.

Zwar wurden in einer **Vereinbarung vom 5. Mai 2006** zwischen der Bundesvereinigung deutscher Musikverbände und der Künstlersozialkasse

fünf Kriterien festgelegt, die zu einer Befreiung von der Abgabepflicht führen, die hierzu ergangene **Rechtssprechung** führte jedoch erneut zu **Unsicherheit bei den Betroffenen**.

Aus diesem Grunde haben wir die **Staatsregierung** in einem Antrag **aufgefordert**, auf eine **rechtlich verbindliche Aufnahme der fünf Kriterien in das Künstlersozialversicherungsgesetz** hinzuwirken, um endlich **Rechtssicherheit** für die mehr als 10.000 Musikvereine in ganz Deutschland – vor allem die über 2.500 Blaskapellen und Spielmannszüge in Bayern – zu schaffen.

Einheitliche Regelung für den Fahrscheinerwerb in bayerischen Zügen

Derzeit herrschen in bayerischen Zügen **uneinheitliche Regelungen**, was den **Kauf von Fahrkarten im Zug** anbelangt.

So wird beispielsweise in den Zügen der Arriva Deutschland GmbH ein Fahrscheinerwerb angeboten. In den Regionalzügen der Deutschen Bahn AG muss hingegen bereits vor Fahrtantritt ein Fahrschein gelöst werden.

Um die **Kundenfreundlichkeit der Bahnangebote zu erhöhen**, haben wir die **Staatsregierung** in einem Antrag **aufgefordert**, darauf hinzuwirken, dass überall in bayerischen Zügen der **Fahrkartenverkauf kundenfreundlich geregelt** und so **für den Kunden übersichtlicher** wird.